

Keine Fibel ohne Fisch – Zum Bestiarium der Slaven

Sebastian Kempgen
Slavistik, Universität Bamberg

Der vorliegende Beitrag will zunächst in einer für Nicht-Slavisten leicht zugänglichen Form ein kleines Panoptikum der Tiere in Sprache, Kultur und Medien im slavischen Raum bieten, wird ein bisschen die schöne Literatur mit einbeziehen, diesen Bereich aber nicht erschöpfend behandeln. Nach diesem kleinen Überblick sollen zwei Werke etwas genauer unter die Lupe genommen werden – Karion Istomins „Abecedarium“ (Russland, Ende des 17. Jh.s) und Petăr Berons „Fischfibel“ (Bulgarien, Anfang des 19. Jh.s), auf die der Titel des Beitrages anspielt. Ein kurzer Blick auf ein einschlägiges Compendium wird sich anschließen, bevor dann ein slavistischer Kultfilm den Reigen schließt.

1. Überblick

1.1. Nationale Stereotypen

Fangen wir mit einer europäischen Perspektive an, so finden wir auf „humoristischen Karten“ von Europa vom Ende des 19. Jh.s bis zum Ersten Weltkrieg Russland als riesengroßen aggressiven **Bären** dargestellt, der das verschreckte Europa von Osten her bedroht (vgl. Abb. 1).¹ Die Figur des russischen Zaren sieht dabei fast mehr wie das erste Opfer aus, nicht wie der Täter. Die übrigen Länder Europas werden demgegenüber im wesentlichen als Personen dargestellt – nur Skandinavien besteht aus einem schläfrig scheinenden Seehundpärchen. Auf einer weiteren Karte (von 1914) sieht man zwar einen Wodka-trinkenden russischen Landser neben einem Bären, doch auch der Landser hat mehr die Physiognomie eines Bären (vgl. Abb. 2). Auch auf der Karte „L'Europe Animale“ ist Russland wieder durch den Bären wiedergegeben, hier mit dem ottomanischen

¹ Eine Sammlung solcher Karten siehe z. B. hier: <<http://historiana.eu/collection/satirical-maps>>. Ein Blog mit vielen kommentierten Karten ist <<http://bibliodyssey.blogspot.de/2009/06/satirical-maps.html>>. Die Universität Amsterdam bietet eine Kartensammlung in hoher Auflösung zum Thema <http://dpc.uba.uva.nl/cgi/i/image/image-idx?sid=b0cba2c592465bc0408ab253a4917223;type=boolean;view=thumbnail;c=carto;rgn1=carto_tr;q1=Karikaturen>).

Halbmond zwischen seinen Reißzähnen – auf den Sieg über die Türken am Ende des 19. Jh.s anspielend. Russland als Bär ist also ein festes Stereotyp der Zeit, auf einer weiteren Karte (von 1914) von einer Dampfwalze begleitet, die sich anschickt, Europa zu überrollen. Eine andere Karte nutzt zwar die Krake, um einen ähnlichen Inhalt zu transportieren, das ist aber mehr eine beliebig benutzbare Metapher und keine fest mit Russland verbundene stereotype Vorstellung.

Es wundert wenig, dass dieses Stereotyp in Nachkriegsdeutschland wieder aufgegriffen wurden: in der Karikatur eines berühmt-berüchtigten Wahlplakates der CDU von 1953, in einem Buchtitel wie „Der Tanz mit dem russischen Bären“² usw. (beide hineinmontiert in Abb. 2).

Deutlich harmloser tritt uns der russische Bär als Maskottchen „**Misha**“ (Mishka) der olympischen Spiele von Moskau (1982) entgegen: als putzige Kinderfigur mit freundlichen Augen und übergroßen Ohren – und einem geschlossenen Mund, der keine fletschenden Zähne entblößt. Bezeichnend ist, dass auch sein Name eine Koseform ist, die mit dem Suffix *-k-* noch einmal verstärkt wird. Offenbar ist Mishka – in Erinnerung an glorreiche Zeiten – auch – skifahrender – Publikumsfavorit bei der Suche nach einem Maskottchen für die Winterspiele in Sotschi 2014 (vgl. Abb. 3).

Das zeigt schon: der russische Bär ist nicht nur ein Fremdstereotyp, man macht es sich vielmehr zu eigen: In jüngster Zeit auf politischer Bühne durch Putins Partei „Einiges Russland“, die einen kraftstrotzenden, voranschreitenden Bären als Symboltier nutzt (vgl. Abb. 4).³ Eher karikierend demgegenüber der – schielende – russische Bär im Logo der Webseite www.ruslife.eu, beliebt der **Polarbär** (*Belyj Medved*’, wörtlich: ‚Weißer Bär‘) als Biersorte aus Ufa (vgl. auch unten, Abb. 7).

Wenn Putins Partei den russischen Bären für sich vereinnahmt, so ist es nur konsequent, wenn ihm die Opposition in Sibirien mit einer Fahne antwortet, die einen zähnefletschenden **sibirischen Tiger** zeigt⁴ – eine

² Ines Lasch, Angela Leymann, *Der Tanz mit dem Russischen Bären*, Redline Verlag München 2007 (<http://www.m-vg.de/redline/shop/article/1680-der-tanz-mit-dem-russischen-baeren/>).

³ Gegenwärtig noch ein wenig schwach ausgebaut ist der Wikipedia-Eintrag zum Thema: <[http://de.wikipedia.org/wiki/Russischer_Bär_\(Nationalallegorie\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Russischer_Bär_(Nationalallegorie))> (Abruf 23.2. 13).

⁴ So ein von der Agentur Reuters verbreitetes Bild, vgl. als Beleg den Artikel <<http://www.welt.de/politik/ausland/article13760826/Putin-Parteifreund-droht-Demonstranten-mit-dem-Tod.html>>.

vom Aussterben bedrohte Art, aber das sollte wohl nicht die unterschwellige Aussage sein.

Eine andere Art von Antwort auf das Logo von „Einiges Russland“ ist karikierender Art: Bär und/oder Slogan werden verändert. Auf einer Karikatur beispielsweise ist „Einiges Russland“ jetzt die „Partei der Gauner und Diebe“ (*Edinaja Rossija – partija žulikov i vorov*; ein verbreiteter Slogan), kombiniert mit einem Bären, der einen Sack mit Beute im Maul wegschleift. Auf einer anderen Karikatur der gleiche Slogan, aber ein Bär, der sich das (rote) Ende der russischen Fahne geschnappt hat und als Beute wegträgt. Das Fahnenende sieht aus wie seine Zunge, und er wirkt, als lecke er sich das Maul. Bei wiederum einer anderen Gelegenheit wurde der Bär als Wappentier von „Einiges Russland“ durch eine Ratte ersetzt, die weg müsse (vgl. Abb. 4).⁵ Das führt uns bereits zum nächsten Phänomen: Tiervergleiche in der politischen Sprache Russlands.

1.2. Russische Polit-Sprache

Russische Politiker benutzen gerne Tier-Metaphern, um sich gegenseitig zu verunglimpfen. Das mag im Einzelfall richtig verstanden worden sein oder auch einmal falsch. Ein Beispiel für letzteren Fall: Putin habe den Industriellen Deripaska als **Kakerlake** (*tarakan*) bezeichnet, berichtete der SPIEGEL⁶, was so wörtlich aber gar nicht stimmte, wie ein Kommentator genüsslich richtigstellte⁷: „Sie fingen an, wie die Kakerlaken umherzurennen“ (*zabegali kak tarakany*) ist nämlich eine phraseologische Redewendung des Russischen für den Aktionismus aufgeschreckter Personen, und diese war von Putin für das Verhalten lokaler Figuren vor dem von ihm angekündigten Besuch verwendet worden. Die Tiermetapher bleibt davon unberührt natürlich die gleiche, und bezeichnend ist sie auch: nur wo Kakerlaken so zahlreich und gewöhnlich sind, kann ein Sprichwort wie das genannte russische ja überhaupt erst entstehen.

⁵ Dieser Slogan wurde von den Presseagenturen global verbreitet. Vgl. als Beispiel <<http://www.spiegel.de/politik/ausland/massiver-polizeieinsatz-zehntausende-protestieren-in-moskau-gegen-wahlbetrug-a-802887.html>>.

⁶ Vgl. <<http://www.spiegel.de/wirtschaft/kakerlaken-vergleich-deripaska-faellt-bei-putin-in-ungnade-a-629321.html>>.

⁷ <<http://russlandleser.twoday.net/stories/spiegel-bei-kakerlaken-in-ungnade-gefallen->>.

Echte Tier-Belege aus jüngster Zeit gibt es natürlich auch. So haben Demonstranten Putin offenbar als **Laus** (*voš'*) bezeichnet⁸, ihn darüber hinaus mit Stalin verglichen, und zwar in einem Wortspiel mit ‚Führer‘ (*vožd'*). Wegen der Auslautverhärtung werden beide Wörter fast gleich ausgesprochen. Die Slogans lauteten: „Stalin – vožd', Putin – voš'“ (‚Stalin war ein Führer, Putin ist nur eine Laus‘) oder „[Putin] ne vožd', a voš'“ (‚Putin ist kein Führer, sondern eine Laus‘). Begleitet wurde diese Demonstration mit der schon erwähnten Abwandlung des Banners der Partei „Einiges Russland“, auf dem der russische Bär durch eine Ratte ersetzt worden war und die Losung dazu lautete „Die Ratten müssen gehen“ (*krysy dolžny uйти!*) – vgl. Abb. 4.

Das alles ist im Prinzip nicht neu, denn die gleichen Metaphern gab es schon zur Sowjetzeit – und diese wiederum unterschieden sich darin nicht wesentlich von der NS-Zeit. Das macht Makulkina in einer Präsentation von 2010 deutlich: Sie bezeichnet Tiermetaphern von „Kriechtieren, Schlangen, Spinnen, Parasiten, Kraken, Schädlingen (z. B. Ungeziefer, Wanzen, Ratten, etc.)“ als „dominierend“.⁹

Der russische Politjargon wiederum erweist sich seinerseits nur als eingebettet in das allgemeine Fluchen der Russen, das so extensiv betrieben wird, dass es einen eigenen Namen hat (*mat*, abgeleitet vom Wort *mat'* ‚Mutter‘ wegen des extensiven Mutter-Fluchens) und ein linguistischer Untersuchungsgegenstand *sui generis* geworden ist. Betrachtet man Tiere als Schimpfwörter im Russischen im Vergleich zum Deutschen, so findet man aber doch Unterschiede hinsichtlich der gewählten Tiere und der Frequenz ihrer Verwendungen. Im Deutschen sind die (Haus-)Tiere *Schwein*, *Esel*, *Hund*, *Kuh*, *Schaf*, *Ziege* sehr gebräuchlich, oft mit verstärkenden Adjektiven (*blöder Hund*, *dumme Kuh*, *schwarzes Schaf*). Im Russischen hingegen dominieren **Hund** (generisch; *sobaka*), **Hündin** (*suka*), hinzu gesellen sich wiederum *Kuh*, *Ziege*, *Ratte*, *Schwein*.

⁸ <<http://www.morgenpost.de/politik/ausland/article1852207/Groesste-Demo-unter-Putin-Russland-baeumt-sich-auf.html>>.

⁹ Im deutschen Kontext ist die Laus durch Loriots „Steinlaus“ inzwischen teilweise eher komisch konnotiert.

1.3 Tiere in der Fachsprache

Auffallend ist, dass etliche Namen von Einwohnern bekannter Länder im übertragenen Sinne auch für Gegenstände benutzt werden: der *Engländer* ist ein Schraubenschlüssel, der *Italiener* ein Kaffee, der *Norweger* ein Pullover, der *Pariser* ein Kondom, der *Hamburger* ein Fast-Food-Snack, der *Wiener* (oder verkleinert: das *Wienerle*) ein Würstchen. Eine Tier-Metapher hingegen ist (nur) der **Russe**, denn er bezeichnet ein im wesentlichen weißes Kaninchen mit schwarzen Ohren und schwarzer Nase. Die genannte Tierart stammt eigentlich eher aus Sibirien, aber einen so feinen Unterschied muss die deutsche Sprache aus der Distanz ja nicht machen.¹⁰

Slavische Tiernamen in der Fachsprache sind ebenfalls bekannt: die *Lippizaner*-Pferde aus dem heutigen Slowenien (ursprünglich Österreich-Ungarn), die *Przewalski*-Pferde aus Polen, und der russische Windhund namens *Borzoj* (*Borsoj*, *Barsoi*), der russische „Nationalhund“ bis 1914. Sein Name leitet sich vom russischen Adjektiv *bórzyj* ‚schnell‘ her, und diesem Namen machte er alle Ehre.¹¹

Noch ein „typisch russisches“ Tierprodukt mag an dieser Stelle genannt werden, das die Stereotypenreihe *Krimsekt*, *Wodka*, *Matrjoschka* ergänzt: der **Kaviar** (russ. *ikra*), die Eier des Störs also. Ein Fischprodukt, nicht der Fisch selbst: diese liefert der russische Kulturraum dem Bestiarium der Slaven auffälligerweise kaum.¹²

Ein weiteres Tierprodukt, das mit „dem Russen“ oder russischem Adel assoziiert wird, ist der **Pelz**. Klimatisch bedingt, sind Pelzmützen und Pelzmäntel in der russischen Kultur weit verbreitet und ein stereotypes Accessoire, wenn Russen karikiert werden. Aber auch die alte russische

¹⁰ Bilder und interessante Hintergründe siehe <<http://de.wikipedia.org/wiki/Russenkaninchen>>.

¹¹ „Die kasachische Windhundrasse Borsoj oder Tazy gilt als Krönung der Windhundzucht. Diese Hunde haben ein exzellentes Sehvermögen, entwickeln eine phänomenale Geschwindigkeit, sind ausdauernd und mutig. Sogar Schneeleoparden wurden mit diesen Hunden gejagt. Kein Wunder, dass ein Borsoj den üblichen Brautpreis von 47 Pferden zu ersetzen vermochte.“ Dagmar Schreiber, *Kasachstan. Mit Almaty, Astana, Tien Schan und Kaspischem Meer* (Berlin, 2011) 72f.

¹² Fische nehmen denn auch bei A. V. Gura, *Simvolika životnych v slavyanskoy narodnoj tradicii* (Moskva, 1997) den mit Abstand geringsten Raum im Inhaltsverzeichnis ein, im Text ebenfalls nur 13 (von über 900) Seiten.

Zarenkrone hat einen Pelzbesatz (siehe die sog. *Mütze des Monomach*, *Šapka Monomacha*). Das Thema tierische Pelze bringt uns zum nächsten Phänomen.

1.4 Tiere als Zahlwörter, Geld- und Währungsbezeichnungen

Die slavischen Sprachen sind ein lohnendes Objekt, um den Zusammenhang von Währungsbezeichnungen, Zahlen und Tieren zu studieren.

Zunächst zum Russischen: Die russischen Zehner-Zahlen weisen einen merkwürdigen Bruch auf, der mit einem Tier zu tun hat. Nachstehend zum Vergleich die Zehnerzahlen (bis ‚fünfzig‘) im Deutschen, in einer Übersetzung des Russischen, und in der transliterierten (und etymologisch kommentierten) Form des Russischen.

dt.	russ. übersetzt	russ. translit. und etymol.
zehn	zehn	desjat' (‚zehn‘)
zwanzig	zwanzig	dvadcat' (‚zwei-zehn‘)
dreißig	dreißig	tridcat' (‚drei-zehn‘)
vierzig	zobel	sorok (Zobel)
fünfzig	fünfzig	pjatdesjat' (‚fünf-zehn‘)
...	...	

Die für ‚40‘ in dieser Bildungsreihe reguläre, zu erwartende Bildung (nämlich *četyredesjat'* ‚vier-zehn‘) hat es in der Geschichte des Russischen auch gegeben (und ist auch weiterhin die Form, die andere slavische Sprachen kennen), doch hat *sorok* diese Form im Russischen vollständig verdrängt. Ein Bündel von 40 (**Zobel**-)Pelzen, so die gängigen Annahmen, sei als *sorok* bezeichnet worden, und sei von dieser speziellen Bedeutung zur allgemeinen Zahlbedeutung ‚40‘ mutiert.¹³ (Wenn wir in der Tabelle oben als deutsche Bedeutung einfach ‚Zobel‘ schreiben, so stimmt dies etymologisch also nicht ganz; es soll eher den semantisch-etymologischen Bruch in der Reihe auf eingängige Art verdeutlichen.)

¹³ Zu weiteren etymologischen Verwandtschaften des Wortes vgl. John Dingley, „Waräger und Čuchoncy in der Entwicklung der russischen Sprache: Ein echtes oder ein scheinbares Paradox?“, *S ljubov'ju k slovu. Festschrift in Honour of Professor Arto Mustajoki on the Occasion of his 60th Birthday*, Hg. Jouko Lindstedt et al. (Helsinki 2008), 33.

Einen ganz ähnlichen Hintergrund (nämlich den Pelzhandel mit Kleinnagern) hat der heute (seit 1994) wieder offizielle Name der kroatischen Währung: *kuna* ‚**Marder**‘ geht auf mittelalterlichen Handel mit seinen Fellen zurück.¹⁴ *Kuna* als Währungsbezeichnung ist im 11. Jh. im Ort Osor auf der Insel Cres belegt, aus dem 11. und 13. Jh. stammen ferner entsprechende Münzen aus Slawonien, wo der Marder zum Wappentier geworden ist (wie anderswo der Adler), vgl. Abb. 5.¹⁵

Etwas ganz ähnliches wie in Kroatien finden wir auch bei der ukrainischen Währungseinheit Griwna: „Das Wort ‹Hrywnja› (*grivnja*) bedeutet (Pferde-) **Mähne**, eine Hrywnja könnte also etwa dem Gegenwert eines Pferdes entsprochen haben. Es wurden auch kleinere Währungseinheiten benutzt, die jeweils dem Wert der Pelze unterschiedlicher Tiere entsprachen: *Nogata* (Bär oder Wolf), *Kuna* (Nerz oder Zobel), *Wekscha* (Eichhörnchen).“¹⁶ Die Griwna geht bereits auf die sog. Kiewer Rus’ zurück, d.h. die Zeit des 10./11. Jh.s; der Name war dann auch in Russland und angrenzenden Territorien in Gebrauch (Litauen, Polen). In Russland verdrängte allerdings die Währungsbezeichnung *Rubel* später die Griwna.

Auch die bulgarische Währung, vor- und nachrevolutionär genauso wie in der Zeit des Sozialismus, nutzt eine Tierbezeichnung: die Währungseinheit ist der *lev* ‚**Löwe**‘ (Plural *leva*). Ältere Geldscheine zeigen einen aufrecht stehenden Löwen, bestimmte jüngere die Löwenfigur von der Löwenbrücke in Sofia (und im Hintergrund den *Adler* von der Adlerbrücke in Sofia – zwei Brücken, zwei Tiere). Auffälligerweise haben die benachbarten Balkanstaaten Rumänien und Moldawien ebenfalls den Löwen als Währungseinheit, nämlich den *Leu*.

Unter allen Währungseinheiten, die der interessante Wikipedia-Artikel zur Etymologie der Währungsbezeichnungen auflistet, sind die hier genannten übrigens die einzigen Tier-Bezeichnungen.¹⁷ Währungseinheiten sind ansonsten oft durch das verwendete Edelmetall motiviert

¹⁴ *Kuna* hieß die Währung schon einmal in der Neuzeit, nämlich 1941–45. Man hat damit bewusst auf die vor-sozialistische Zeit zurückgegriffen und den *Dinar* nicht weitergeführt.

¹⁵ Quelle der Abb. der Banovac-Münze: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Banovac>>, hier im Vergleich mit einer modernen kroatischen 1-Kuna-Münze.

¹⁶ Wikipedia <http://de.wikipedia.org/wiki/Etymologische_Liste_der_Währungsnamen> (Abruf 23.02.13).

¹⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Etymologische_Liste_der_Währungsnamen> (Abruf 23.02.13).

(„Gulden“), durch das Gewicht, durch eine Relation („Zehnt“...), oder schlicht nach Ländern und Personen benannt.

1.5 Anthroponyme und Toponyme

Der **Löwe** als Sinnbild der Kraft und des Mutes, als König der Tiere, war natürlich auch der Grund, warum sich der berühmteste bulgarische Revolutionär, *Vasil Levski*, diesen Beinamen gab (*Lev* = *Leo* ‚Löwe‘, *levski* ist Adjektiv dazu) – sein Geburtsname war eigentlich *Vasil Ivanov Kunčev*, ein späterer rühmender Beiname *Apostel* (*apostol*).¹⁸ Nach Levski heißt heute das Nationalstadion in Sofia und viele andere Einrichtungen – sein Name ist also überaus präsent. Abb. 6 zeigt Levski auf dem 1000-Leva-Schein, samt Löwendenkmal.¹⁹

Leo/Lev, ‚Löwe‘ als Papstname ist im Westen wohlvertraut, bei den Slaven ist es ein Vorname mit berühmten Trägern. Drei russische Vertreter mögen genannt werden: Lev Tolstoj, Leo Trockij, Leonid Brežnev, alle mit der sprichwörtlichen *Löwenmähne* versehen (als Bart, Brauen oder Haupthaar). Tiere kommen natürlich auch in Nachnamen vor. Der bekannteste ist wahrscheinlich *Medvedev* ‚Bär‘ (von *medved* ‚Bär‘ mit einem Suffix abgeleitet).

Der gleiche **Löwe** steckt auch in der deutschen Bezeichnung *Lemberg* (*lem-* < *leo-*) der ukrainischen Stadt *L'viv* (russischer Name *L'vov*), genau wie in ihrem slavischen Namen (*l'v-* ist unsilbische Variante zu *lev*) und offenkundig auch in ihrem lateinischen Namen *Leopolis*. Nur nebenbei sei angemerkt, dass das deutsche *Leonberg* die gleiche Herkunft seines Namens aufweist.

Den **Adler** finden wir zweimal als Städtenamen: bei der aus dem Zweiten Weltkrieg bekannten Stadt *Orel* (gesprochen *Arjól* ‚Adler‘) und als Name einer Stadt am Schwarzen Meer, kurz vor der georgischen Grenze, die einfach (deutsch!) *Adler* zu heißen scheint. Heute ist sie ein Vorort von Sotschi.²⁰ Diese Tier-Toponyme sind für Russland an sich schon ungewöhnlich, ebenso aber auch die Tatsache, dass die Tierbezeichnung

¹⁸ Dass der Löwe als König (der Tiere!) mit diesen beiden Komponenten im Namen *Vasil Levski* steckt, scheint noch nicht aufgefallen zu sein: gr. *basileus* > *Vasil*(ij) ‚König‘.

¹⁹ Quelle der Abb.: <<http://papermoney-coins.blogspot.de/search/label/Bulgaria>> (Abruf 24.02.13).

²⁰ Weitere Informationen: <[http://de.wikipedia.org/wiki/Adler_\(Sotschi\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Adler_(Sotschi))>.

ohne wortbildendes Suffix o.ä. verwendet wird. Bei der Stadt *Orel* ‚Adler‘ geht der Name auf eine legendäre Begebenheit bei der Erbauung der ersten Festung zurück, bei der sich ein Adler in die Lüfte schwang. Ein auf einer Festung sitzender Adler ist denn auch heute Teil des Stadtwappens.

Bei der Schwarzmeer-Stadt *Adler* hingegen scheint der Ursprung auf den Adler als (aus Eurasien angenommenes) Symboltier der (germanischen) Krimgoten zurückzugehen, die 257 n. Chr. auf der Krim ankamen und in der Region bis ins 17. Jh. ihre Sprache bewahrten. Das gotische „Adler“ wurde in der Zeit des Ottomanischen Reiches zu *Artlar* verballhornt und danach so als Name der Stadt benutzt, ist aber nicht der eigentliche Ursprung – anders ließe sich die heutige deutsche Schreibung des Namens kaum erklären.

1.6 Revolutionärer Sport und Revolutionslied

Osteuropäische Fußballclubs und Sportvereine trugen in sozialistischer Zeit gerne martialische, kraftstrotzende, vorwärtsmarschierende Namen, wie *Dynamo*, *Lokomotive*, *Torpedo*, aber auch hier gibt es Tiernamen. So finden wir vor allem den pfeilschnellen **Falken** (russ. *sokol*), z. B. beim Fußballverein *Sokol Saratov*, beim ukrainischen Hockey-Club *Sokil* usw. Den gleichen Falken finden wir in anderem, älterem Zusammenhang: patriotisch-slavisches-nationalistische gesinnte Männerbünde gründeten in der 2. Hälfte des 19. Jh.s Turnvereine in Böhmen und Polen und nannten diese regelmäßig *Sokol*. Von den Nazis wurden sie 1941 verboten.²¹ Heute bestehen diese Bünde z.T. wieder, etwa der *Sorbische Sokol*²² als Dachverband der sorbischen Sportvereine, aber auch in Tschechien, wo der Sokol heute der viertgrößte Verein der Republik ist.²³ Der **Rote Falke** (*Krasnyj Sokol*) ist in Russland bekannt als Straßename, Name von Eisenbahnstationen, kleineren Orten usw. *Sokol* selbst ist auch eine russische Biermarke, vgl. Abb. 8.²⁴

²¹ Details vgl. <[http://de.wikipedia.org/wiki/Sokol_\(Turnbewegung\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Sokol_(Turnbewegung))>.

²² Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Serbski_Sokol> und <<http://www.sokol.sorben.com/>>.

²³ Vgl. Landeszeitung. Zeitung der Deutschen in der tschechischen Republik, Jg. 18, Nr. 14, Prag, 10.7.2012, S. 1, Artikel „Die Falken sind los“. Downloadbar von der Verbandsseite unter <<http://www.landeszeitung.cz/index.php/zum-herunterladen/erste-seite-in-pdf>>.

²⁴ Die Abbildungen wurden der Etikettensammlung auf <http://www.nubo.ru/pavel_ego-rov/russian/ufa.html> entnommen.

Gerade in Makedonien wurde der Falke als Symbol des revolutionären Heldentums im Kampf für die Eigenstaatlichkeit in bekannten Liedern benutzt – eigentlich Kunstlieder, heute aber schon Volkslieder. Das Lied *More sokol pie* („Oh, Wasser trinkt der Falke“) über das Schicksal Jane Sandanskis (1872–1915) z. B. lautet (ohne den Refrain): „Der Falke trinkt Wasser aus dem Vardar. Ach Falke, heldenhafter Vogel, hast Du nicht einen Helden vorbeikommen sehen? Einen Helden, der vorbeikommt mit neun bösen Wunden, alles Schusswunden. Die zehnte Wunde aber wurde mit einem Messer gestochen.“

Der Falke ist natürlich nicht nur im revolutionären oder nationalistischen Kontext des 19.–20. Jh.s bekannt. Im Mittelalter waren Falken die Tiere, mit denen die russischen Zaren auf Jagd ausfuhren. Entsprechend teuer und hoch gehandelt waren abgerichtete Exemplare.

1.7 Tier und Technik

Das Bild des leicht sich in die Höhe schwingenden Falken ist es offensichtlich auch, das als Motivation diente, eine bekannte Serie russischer Transistorempfänger **Falke** (*Sokol*) zu nennen. Stilisierte Flügel zierten ihr Gehäuse.²⁵ Ebenfalls ein Vogel, diesmal jedoch die **Möwe** (russ. *Čajka*), diente als Name für ein Autowerk und dessen luxuriöses Funktionärsauto aus sowjetischer Produktion, z. B. den GAZ 13 von 1959²⁶ (vgl. Abb. 8). Es hat eine charakteristische Karosserie, deren auffällige Elemente im Westen eher *Heckflossen* genannt wurden – auch dies ein Tierbezogener Name! Eine stilisierte Möwe zierte auch den Kühlergrill der genannten Limousine.

1.8 Tier und Dichtung

Die **Möwe** (russ. *čajka*) begegnet uns noch ein zweites Mal, als Titel des gleichnamigen Dramas von Anton Čechov aus dem Jahre 1895. Das Moskauer Künstler-Theater (MChT) wählte nach seinen großen Erfolgen mit

²⁵ Es gibt mehrere Webseiten, auf denen diese Radios von Sammlern ausführlich dokumentiert werden, z. B. <http://www.radiomuseum.org/r/moscowtemp_sokol_2.html>. Eine Bildergalerie hier: <<http://flickrhivemind.net/Tags/radio,russia/Time+line>>.

²⁶ Vgl. <[http://de.wikipedia.org/wiki/Tschaika_\(Automarke\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Tschaika_(Automarke))>. Dies auch die Quelle der Abb..

diesem Stück, die in seine Gründerzeit fielen, die Möwe prompt als Logo.²⁷

Im Kontext der Oktoberrevolution taucht ein anderer Vogel auf: Maxim Gorkis (russ. *Maksim Gor'kij*) „Lied vom **Sturmvogel**“ (*Pesnja o burevestnike*) von 1901 galt als Vorbote der Revolution und hatte einen politischen Anlass²⁸; es wird auch aktuell wieder – in Zusammenhang mit dem Erstarken der Opposition gegen Putin – in Russland zitiert.²⁹ Der DDR war das Gedicht eine Briefmarke wert. Schon zuvor hatte Gorki für ein anderes Gedicht einen Vogel gewählt, und zwar in „Das Lied vom **Falken**“ (*Pesnja o Sokole*, 1895) – die einzigen beiden Tiere in seinen Werktiteln.

Da wir in diesem Beitrag nicht systematisch auf die schöne Literatur eingehen können, seien nur kurz die Kunstmärchen Puschkins genannt, in Deutsch z. B. herausgegeben unter dem Tier-Titel „Das Märchen vom Goldenen Hahn“. Russische Märchen kennen ein ganzes Arsenal an Tieren: den **goldenen Hahn**, den **Feuervogel**, den **grauen Wolf**, den **Frosch**, den **herrlichen Falken**, das **weiße Entchen**.³⁰ Neben harmlosen Haustieren (Hahn, Ente) begegnet uns hier auch der Wolf – in Osteuropa natürlich verbreitet und eine Gefahr –, daneben wieder der Jagdvogel Falke sowie ein mythischer Vogel.

1.9 Tier und Mythologie

Auch in der slavischen Mythologie kommen neben Geistern natürlich echte Tiere vor. Am prominentesten darunter primär das **Pferd**, dann die

²⁷ Heute gibt es zwei Nachfolge-Theater, jedoch beide mit Möwen-Logo!

²⁸ „1901 verfasste er [Maxim Gorki] nach einer Studentendemonstration in Sankt Petersburg, die durch das brutale Eingreifen der Polizei in einem Massaker endete, das *Lied vom Sturmvogel*. Der Sturm, von dem dieser Vogel mit *der Kraft des Zorns, der Flamme der Leidenschaft und der Gewissheit des Sieges* kündete, wurde in revolutionären Kreisen als die Revolution aufgefasst und das Poem auf einschlägigen Versammlungen vorgelesen“ (<http://de.wikipedia.org/wiki/Maxim_Gorki>, Abruf 22.02.13).

²⁹ Vgl. den Beitrag des Schriftstellers Wiktor Jerofejew [Viktor Erofeev] auf SPIEGEL-online vom 3.1.2012: „Maxim Gorki hat 1901 in seinem Gedicht „Das Lied vom Sturmvogel“ von der bevorstehenden Revolution in Russland geschwärmt. Ihre Folgen sind bekannt. 110 Jahre später bietet Russland erneut Anlass, ein ähnliches Gedicht mit einem Aufruf zu einer neuen Revolution zu schreiben. Ihre Folgen wären jedoch nicht absehbar.“

³⁰ „Das Märchen vom Goldenen Hahn“ von Alexander Puschkin, mit Bildern von Ivan Bilibin, Nacherzählt von Elisabeth Borchers (Frankfurt am Main: Insel-Bilderbuch, 1976).

Gehörnten: **Stier**, **Hirsch**, **Ziege**, und schließlich noch die **Schlange**. Ross und Reiter galten als Einheit, das Pferd als helllichtig, das seinen Reiter vor Gefahren bewahren könne.³¹ (Noch heute findet man stilisierte Pferdeköpfe, wie z. B. im Logo der Raiffeisenbank, die ursprünglich an Scheunen usw. angebracht waren.)

Der mythische **Feuervogel** (*žar-ptica*) wurde schon erwähnt.³² Er ist in Russland überaus populär, und sein Name wird für alle möglichen Zwecke benutzt. Bei den bildlichen Darstellungen gibt es eine erhebliche Spannbreite zwischen an Pfauen erinnernden Vögeln mit langen Schwanzfedern einerseits (vgl. Abb. 9) und geheimnisvollen Frauengestalten andererseits.

Nur am Rande seien an dieser Stelle Tiere auf Ikonen erwähnt. Hier sind die Sujets ja eher biblisch bedingt und nicht so sehr slavisch-spezifisch. Prominent auch hier natürlich das **Pferd**, auf dem der Hl. Georg, der Hl. Boris usw. reiten.

1.10 Handschriften

Kurz erwähnen wollen wir zum Abschluss unseres Überblickes schließlich auch noch die Handschriften aus dem slavischen Raum. Selbstverständlich finden wir auch hier Tiere. Ein Beispiel möge hier genannt werden: in dem prachtvoll geschmückten „Svjatoslav-Sammelband“ (Kiev 1073) finden wir „Paradies-Vögel“ wie **Pfauen** und andere auf den Titelblättern – also Tiere, die nicht der einheimischen Fauna entstammten. (Der Sammelband beruhte auf einer bulgarischen Vorlage, die dort mit dem Namen des Zaren Simeon verknüpft ist; in Bulgarien sind die Tiere natürlich genauso wenig heimisch.)

Der genannte Sammelband enthält daneben noch im Text einen sehr interessanten Abschnitt, und zwar zu den **Sternzeichen**, die alle auch abgebildet werden, und zwar auf eine zum Teil kindlich-unbeholfene Weise. Darunter, das ist klar, also neben Personen auch etliche Tiere. Die Geschichte der Sternzeichen in einzelnen Kulturkreisen ist aber definitiv ein eigenes Thema.

³¹ Genauerer zur Funktion der Tiere findet man bei Norbert Reiter, *Das Glaubensgut der Slawen im europäischen Verbund* (Wiesbaden: Harrassowitz, 2009) 191ff.

³² Vgl. <<http://de.wikipedia.org/wiki/Feuervogel>>. Daraus auch die Abbildung von Bilibin.

Für den Bereich russischer mittelalterlicher Handschriften ist im übrigen das unten etwas genauer vorgestellte „Slawische Bestiarium“ von Belova (Moskau 2000) eine sehr gute Quelle.

2. Karion Istomin, „*Abecedarium*“ (*Bukvar*)

Werfen wir nach diesem Überblick einen genaueren Blick auf Karion Istomins *Bukvar*‘ (dt. ‚Abecedarium‘), 1694 in Moskau erschienen, d.h. in petrinischer Zeit, der Zeit der Aufklärung. Dieses prächtige und teure Werk war die erste illustrierte russische Fibel; Leontij Bunin hatte für sie die Kupfergravuren hergestellt.³³ Als Fibel hatte es in Russland durchaus Vorläufer seit Beginn des 17. Jh.s., die aber eben nicht illustriert waren. In Deutschland gilt das „Stimmenbüchlein“ von Jakob Griesbeutel von 1534 als Muster und Vorlage dieser Gattung.

Das „Abecedarium“ besteht im Kern aus 38 Blättern, von denen jeweils eines einem Buchstaben des Alphabets gewidmet ist. Die Seiten sind nach einem stets gleichen Muster aufgebaut: zuerst wird der Buchstabe in verschiedenen kyrillischen Schreibungen präsentiert (verschnörkelt-kirchenslawisch sowie in der einfacheren „Zivilschrift“), dazu kommen lateinische und griechische Varianten. Sodann finden wir auf der unteren Bildhälfte eine Komposition wie für ein Bildwörterbuch: ca. ein Dutzend Objekte und ihre Namen. Neben Personen, Gegenständen und Naturscheinungen finden sich auf den Tafeln eben auch jede Menge Tiere, beiläufig gezeichnete ebenso wie prominent hervorgehobene. (Die Textteile der Tafeln wollen wir im weiteren unberücksichtigt lassen.)

Auf der ersten Seite, die wir hier als Beispiel abbilden (vgl. Abb. 10) beispielsweise finden wir (in etwas vereinfachter Transliteration des Altrussischen) *Az* (‚ich‘), *Apríl’ij mesjac* (‚Monat April‘), *Afrodíta*, *Aréa planéta* (‚Planet Ares‘), *Arethmética*, *Anthrax kámen* (‚Anthrax-Stein‘, der Rubin), *Adám*, *Analógij* (‚Analogion‘, ein Leseputz), *Aranáta koza* (vermutlich verballhornt: ‚Angora-Ziege‘, der Abb. nach jedoch affen-ähnlich), *Áspid* (‚Aspid‘ – eine griechische Fabelfigur, gezeichnet wie ein zweifüßiger Drache), *Alektór* (‚der Hahn‘), *Agkíra* (‚Anker‘), und ganz klein noch in den unteren Ecken die Hinweise *Čast’ a’ zemlí asía* (‚der erste Teil der Erde,

³³ 1981 als Facsimile erschienen, ist das Buch heute leicht zugänglich. Online zu finden u. a. unter der Adresse <<http://istomin1694.narod.ru/>>.

Asien‘), *Čast’ v’: afrika* („der zweite Teil: Afrika“), *g’ Amerika* („dritter: Amerika“).

An Tierfiguren seien noch erwähnt: die Taube, der Gamajun (in der Folklore ein Vogel mit Frauengesicht), der Bär, die Maus, das Einhorn, der Hirsch, die Echidna (eine Giftschlange), der Löwe, der Affe, der Wal, der Elephant usw.

Aus dieser wie den weiteren Seiten geht eine grundsätzliche Orientierung an der Bibel, an griechischer Mythologie wie enzyklopädischem westeuropäischem Wissen hervor.³⁴ Die dargestellten Tiere sind einheimisch (Bär, Maus, Hirsch, Taube), aber wenig Russland-spezifisch, zu einem guten Teil aber auch ‚exotisch‘ oder fabelhaft. Die Genauigkeit der Darstellung korreliert übrigens durchaus mit der Vertrautheit der jeweiligen Tiere. Die Beobachtung, dass die Fibel wenige Realien enthält, die distinktiv russisch sind, hat zu der Hypothese Anlass gegeben, dass sie wohl westliche Vorbilder haben müsse (die allerdings noch nicht identifiziert werden konnten).

3. Petăr Berons „Fischfibel“ (*Riben bukvar*)

1824, in einer Phase zwischen den russisch-türkischen Kriegen, kurz nach der Eröffnung der ersten beiden griechisch-bulgarischen Schulen, noch vor Erscheinen der ersten bulgarischen Grammatik der Neuzeit, vor der ersten Bibelübersetzung ins Bulgarische, vor der ersten bulgarischen Zeitung, erschien eine Schulfibel, die sofort populär werden sollte.

Es war dies die Endphase der ottomanischen Besatzung auf dem Balkan, mit einer zunehmenden Rückbesinnung der Bulgaren auf die eigene Identität, der Nationalen Wiedergeburtzeit also. Der Autor des Buches, Petăr Beron, war erst 25 Jahre alt, als er nach dem Besuch einer kirchlich geprägten Grundschule und einer bulgarisch-griechischen Schule (in Kronstadt = Braşov/Rumänien) als Hauslehrer einer bulgarischen Kaufmannsfamilie das Lehrwerk publizierte, das dann in seiner Heimat 34

³⁴ Interessant ist z. B. die Schreibung von *agkíra* ‚Anker‘, in der man die Verbindung -gk- von der griechischen Orthographie her sofort versteht: dort steht sie nämlich zur Wiedergabe von [ŋk], also wie das deutsche -nk- ja auch. Im Slavischen hat die Verbindung -gk- für diesen Zweck allerdings keine Tradition. Interessant ferner die Erwähnung des Erdteils Amerika, der also offenbar – hundert Jahre nach seiner Entdeckung – in Russland bekannt war.

Auflagen erleben sollte. Es trägt – in deutscher Übersetzung – den etwas umständlichen Titel „Abecedarium mit verschiedenen Belehrungen, gesammelt von Petăr H. Berovič, für die bulgarischen Schulen“, im Volksmund sofort und viel kürzer die „Fischfibel“ genannt (*riben bukvar*).³⁵ Sein ausführliches Studium u. a. in Heidelberg und München sowie seine Promotion in Medizin ebendort (1831) folgten erst nach dem Erscheinen dieses Erstlingswerkes. Als Arzt in Craiova/Rumänien zu Wohlstand gekommen, konnte er es sich dann leisten, die Hauptstädte Westeuropas zu bereisen (er lebte vornehmlich in Paris) und ein Universalgelehrter seiner Zeit zu werden. Sein Ende war tragisch: 1871 wurde er bei einem Aufenthalt in Craiova ermordet. Die Befreiung Bulgariens von den Türken erlebte er also nicht mehr.

Die Fibel versammelt ganz unterschiedliche Dinge, wie z. B. ein Alphabet, ein Syllabar zum Lesenlernen, Deklinationsmuster, das Vaterunser und weitere Gebete, die Zahlen und die Grundrechenarten, antike Fabeln, gute Ratschläge („Was Du nicht willst, dass man Dir tu’, das füg’ auch keinem andren zu!“, 37), einen Abschnitt mit 64 „weisen Antworten“ wie z. B. „Aristoteles, als man ihn fragte: was ist ein Freund?, sagte: Eine Seele in zwei Körpern“ (42). Später folgen „physische Erzählungen“ zum Beispiel zu Tabak, Zucker, Salz und Kaffee – und eben, am Ende, die berühmt gewordenen Tierbilder (jeweils mehrere auf insgesamt drei ausklappbaren Tafeln), die vorhergehende Textpassagen illustrieren. **Affe** (*obez’jana [maimun]*, 1), **Elch** (*taránd [zamórskij elén]*, 4), **Nashorn** (*nosorog*, 3) und **Elephant** (*slon [fil’]*, 2) sind auf der ersten Tafel versammelt; **Krokodil** (*krokodíl*, 6), **Biber** (*bobr [kundus]*, 5), **Vogel Strauß** (*kamílsko ptiče*, 8) und **Flusspferd** (*rěčen kon’*, 7) auf der zweiten; **Storch** (*štark*, 10), **Kranich** (*žérav*, 9), **Walfisch** (*kit*, 11) und **Delphin** (*delfín*, 12) auf der dritten, namentgebenden, die wir hier abbilden (Abb. 11). Ironischerweise ist also gar kein echter Fisch darunter. Zwei kleine Tiere finden sich nur im Text, nicht im Bild: die **Bienen** (*pčely*) und die **Ameisen** (*mrávy*).³⁶

³⁵ Ein vollständiges Facsimile ist elektronisch in der „World Digital Library“ verfügbar unter <<http://www.wdl.org/en/item/274/>>. Zur Bedeutung der Fibel vgl. auch Juliana Roth, „Petăr Beron und seine ‚Fischfibel‘. Ein Beitrag zur geistig-kulturellen Entwicklung Bulgariens im 19. Jh.“, *Heidelberger Jahrbücher* 26 (1982): 113–133.

³⁶ Erstaunlich ist, dass selbst in sonst ordentlichen Darstellungen Berons oder seiner Fibel Fehler bei den modernen Namen der Tiere gemacht werden, obwohl grobe Schnitzer durch einfachen Vergleich mit dem zugehörigen Bild entdeckt werden könnten. So

Zum Delphin beispielsweise sagt der Text: „Man sagt, dass er das Singen und die Menschen sehr liebt. Sie schwimmen neben den Schiffen her. Einige bringen zwei Zwillinge zur Welt und säugen sie, wie der Wal, hüten sie, bis sie aufwachsen, und lieben sie sehr. Sie wachsen bis zu 10 Jahre.“ (115) Nach den Tieren, auch das soll hier aber erwähnt werden, wird abschließend, und zwar sehr ausführlich „der Mensch“ vorgestellt. Bei den von ihm gezeigten Tieren und den begleitenden Texten (z. B. auch im oben zitierten über den Delphin) merkt man im übrigen den starken griechischen Einfluss, den er durch seinen Schulbesuch erhalten hatte. Die Tiere sind z.T. natürlich auch einheimisch, eher aber exotisch, zum Staunen anregend. Andere Teile des Buches hingegen sind eher an den Bedürfnissen des einfachen, agrarisch arbeitenden Volkes orientiert. Auffallend bei den Tierdarstellungen ist im Übrigen, dass die Größenverhältnisse zueinander offenbar nicht besonders wichtig waren: der Biber ist so groß dargestellt wie das Flusspferd. Auch die Anordnung folgte wohl mehr praktischen Erfordernissen: mal hoch, mal quer, werden primär die Seiten gut gefüllt. Erstaunlich ansonsten auch, dass drei relativ ähnliche Vögel gezeigt werden, Strauß, Storch und Kranich (davon zwei auf einem Blatt).

Petär Beron ist heute auf einer der gängigsten bulgarischen Banknoten (dem 10-Leva-Schein) zu sehen, samt Titelblatt seiner Fibel, Nashorn und Walfisch. Abb. 12 zeigt ein Exemplar.

4. Wissenschaftliche Literatur

Nach der Betrachtung dieser Primärwerke soll ein Blick auf eine einschlägige wissenschaftliche Monographie nicht fehlen. Die Autorin O.V. Belova hat ein „Slavisches Bestiarium“ vorgelegt, ein „Wörterbuch der Benennungen und der Symbolik“ (Moskau 2000). Das Werk umfasst 318 Seiten und verzeichnet auf 11 Seiten weitere Sekundärliteratur, slavische

wird z. B. Tier Nr. 9, ein Kranich, bulgarisch bei Beron *žérav* (heutige Hochsprache: *žurav*), bei einem Autor (Vankov) ohne viel Nachdenken zur ‚Giraffe‘, bulg. *žiraf* – phonetisch sehr ähnlich, aber eben doch etwas anderes. Und in der bulgarischen Wikipedia zur Fischfibel (<http://bg.wikipedia.org/wiki/Буквар_с_различни_поучения>; Abruf 21.92.13) war der Vogel Strauß, bulg. *kamīlsko ptiče*, wörtlich ‚Kamel-Vogel‘, wahrscheinlich wegen seines Höckers, kurzerhand zum *kamila* ‚Kamel‘ selbst geworden und mit dessen Eintrag verlinkt.

wie westeuropäische. In insgesamt 1117 Artikeln behandelt die Verfasserin Tiere aus Texten des 12.–17. Jh.s (d.h. der Zeit des Altrussischen) in Form von alphabetisch geordneten Lexikoneinträgen mit Bedeutungserklärungen, Belegstellen und Zitaten, Bildern etc. Abb. 13 zeigt das Cover, von etlichen Tieren geschmückt. Entgegen dem Wortlaut des Titels ist der Inhalt tatsächlich weniger „slawisch“ als vielmehr „russisch“ – die ausgewerteten Quellen sind nämlich hauptsächlich russische Handschriften aus verschiedenen Sammlungen und Archiven. Karion Istomins *Bukvar* wird übrigens unter den Belegen im Lexikon nicht mit verwendet, wie sich an einigen Beispielwörtern gut testen lässt. Bei allem Respekt also vor der Leistung der Autorin: hier kann auch in Zukunft noch so einiges weiter erforscht werden.

5. Slavistische Kult-Filme

Springen wir zum Abschluss in die Gegenwart, so muss von den „großen“ Filmen, die zu einer – vielleicht nicht nur slavistischen – Allgemeinbildung gehören, wenigstens einer erwähnt werden, und zwar natürlich einer, dessen Titel Tiere beinhalten: „Schwarze **Katze**, weißer **Kater**“ von Emir Kusturica (1998). Diese – mit Preisen ausgezeichnete – Komödie spielt an der Donau im Roma-Milieu, und neben den menschlichen Protagonisten spielt eben auch allerlei Getier mit, in Schlüsselszenen das titelgebende Katzenpaar. Der englische Titel („Black Cat, White Cat“) wie auch der spanische („Gato Negro, Gato Blanco“) zeigen übrigens, anders als der deutsche Titel und alle slavischen Titelversionen, kein natürliches Geschlecht an (serbischer Originaltitel „Crna mačka, beli mačor“; bulg. „Černa kotka, bjel kotarak“; russ. „Černaja Koška, Belyj Kot“; tschech. Černá kočka, bílý kocour; slowak. „Čierna mačka, biely kocúr“). Auf Youtube findet man den kompletten Film am Stück wie auch in Portionen.

Mit diesem Vorspann als Abspann wollen wir es bewenden lassen, auch wenn unser Überblick längst nicht erschöpfend war. Historische deutsche Reiseberichte (wie diejenigen von Olearius oder Herberstein) böten z. B. weiteres Material.

Literaturverzeichnis

- Belova, O.V. *Slavjanskij bestiarij. Slovar' nazvanij i simboliki*. Moskva 2000 [Slavisches Bestiarium. Wörterbuch der Benennungen und der Symbolik].
- Beron, Petăr. *Bukvar s različni poučenijsa (fototipno izdanje)*. Sofija 1964 [Fibel mit verschiedenen Belehrungen (Facsimile-Ausgabe)].
- Beron, Petăr. *Bukvar s različni poučenijsa (riben bukvar). Jubilejno fototipno izdanje po slučaj 150 godini ot pŕvoto otepečatvane na bukvarja*. Sofija 1964 [Fibel mit verschiedenen Belehrungen (Fischfibel). Facsimile-Jubiläumsausgabe aus Anlass des 150. Jahrestages des Erstdruckes der Fibel].
- Dingley, John. „Waräger und Čuchoncy in der Entwicklung der russischen Sprache: Ein echtes oder ein scheinbares Paradox?“. *S ljubov'ju k slovu. Festschrift in Honour of Professor Arto Mustajoki on the Occasion of his 60th Birthday*. Hg. Jouko Lindstedt et al.. Helsinki 2008, 26–37.
- Erofeev, Viktor [Jerofejew, Wiktor]. „Wir Russen trauen keinem Angeber!“ Spiegel-Online 3.1.2012. <<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/massenprotest-gegen-putin-wir-russen-trauen-keinem-angeber-a-806668.html>>.
- Gura, A.V. *Simvolika životnych v slavjanskoj narodnoj tradicii*. Moskva, 1977 [Die Tiersymbolik in der slavischen Volkstradition].
- Istomin, Karion. *Bukvar' sostavljen Karionom Istominym, gravirovan Leontiem Buninym, otepečatan v 1694 godu v Moskve. Faksimil'noe vosproizvedenie ekzempljarja, chranjaščegosja v Gosudarstvennoj Publičnoj biblioteke imeni M.E. Saltykova-Ščedrina v Leningrade*. Leningrad 1981 [russische Ausgabe].
- . *Primer. Compiled by Charion Istomin. Engraved by Leonty Bunin. Printed in Moscow in 1694. Facsimile reproduction of a copy kept in the Saltykov-Shchedrin Public Library in Leningrad*. Leningrad 1981 [Devisen-Ausgabe].
- Makulkina, Iryna. *Metaphorisches Russlandbild in den deutschen Printmedien. Vortrag auf einem Workshop der HU Berlin zum Thema „Metaphern – lexikalisch, syntaktisch, textuell“*. 2010. <http://www2.hu-berlin.de/linguistik/institut/syntax/docs/workshop_ws10_makul-kina.pdf> (Abruf 20.02.13).
- Reiter, Norbert. *Das Glaubensgut der Slawen im europäischen Verbund*. Slavistische Studienbücher, N. F. 21. Wiesbaden 2009.
- Roth, Juliana. „Petăr Beron und seine ‚Fischfibel‘. Ein Beitrag zur geistig-kulturellen Entwicklung Bulgariens im 19. Jh.“. *Heidelberger Jahrbücher* 26 (1982): 113–133.
- Schreiber, Dagmar. *Kasachstan. Mit Almaty, Astana, Tien Schan und Kaspischem Meer*. Berlin 2011.
- Vankov, Nikola Iv. *Petar Beron*. 2003. <<http://liternet.bg/publish10/nvankov/pberon.htm>> (Abruf 21.02.13).

Bestiarium der Slaven

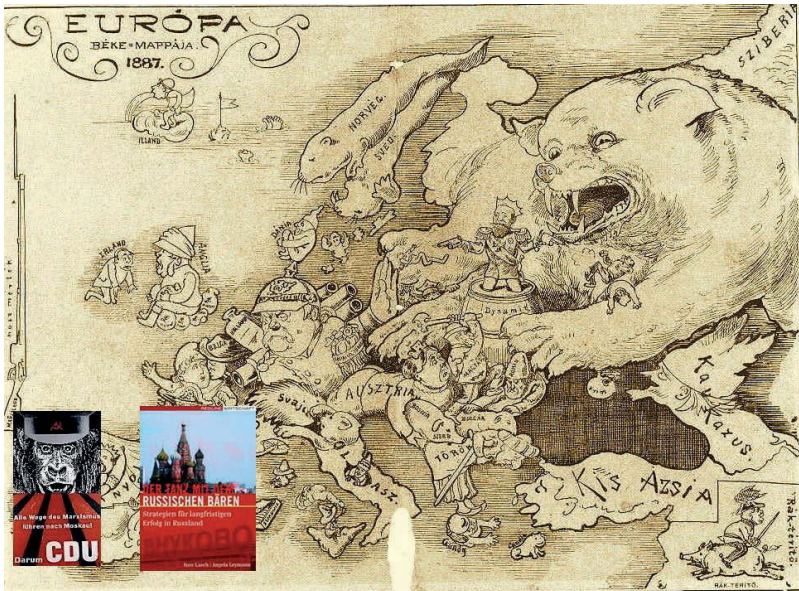


Abb. 1: Tierisches Europa (Karikatur von 1887)



Abb. 2: Pulverfass Europa (Karikatur von 1914)



Abb. 3: Olympia-Maskottchen Mishka



Abb. 4: „Einiges Russland“ und Karikaturen



Abb. 5: Banovac-Münze (links) und kroatische Kuna



Abb. 6: Vasil-Levski-1000-Leva-Banknote



Abb. 7: Tierische Bieretiketten aus Ufa (Russland)



Abb. 8: Tschajka-Limousine ("Möwe")



Abb. 9: Feuervogel, von Ivan Bilibin (Märchenillustration)



Abb. 10: Karion Istomin, Abecedarium, erste Seite

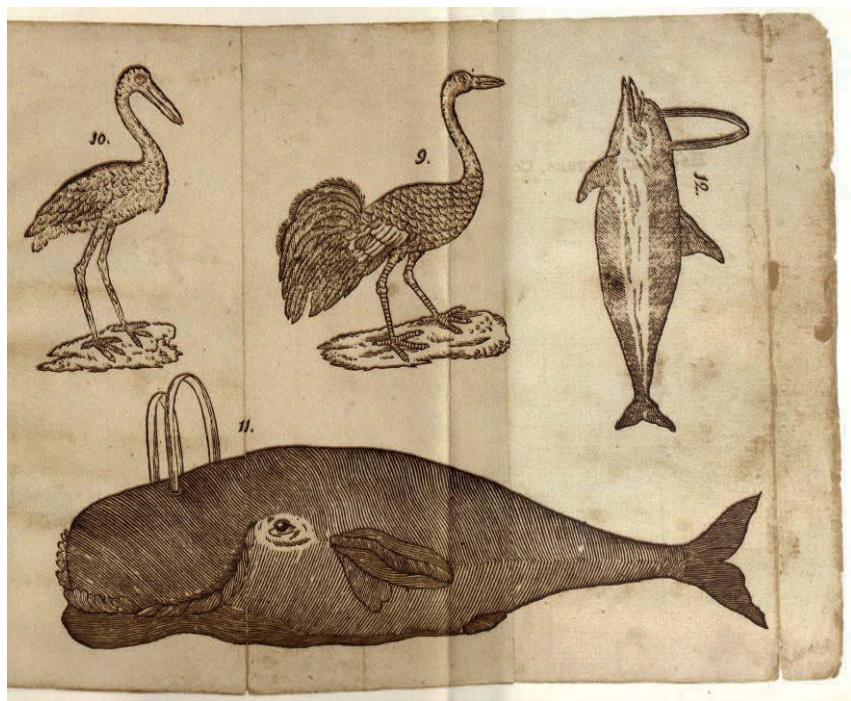


Abb. 11: Auszug aus dem Abecedarium mit verschiedenen Belehrungen, gesammelt von Petär H. Berovič, für die bulgarischen Schulen (Die Fischfibel)



Abb. 12: Petär Beron auf dem bulgarischen 10-Lev-Schein

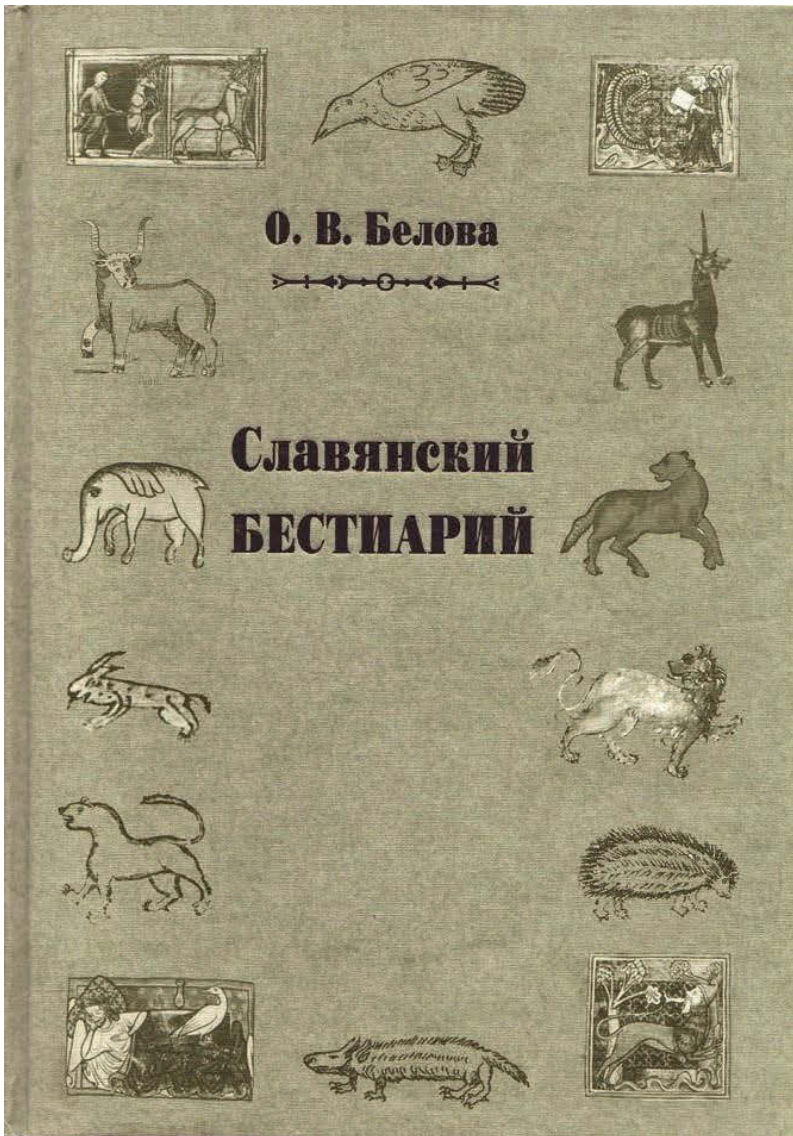


Abb. 13: Wörterbuch der Benennungen und der Symbolik (Moskau 2000)³⁷

³⁷ O. V. Belova, *Slavianskij bestiarij. Slovar' navzanij i simvoliki* (Moskva 2000) [Slavisches Bestiarium. Wörterbuch der Benennungen und der Symbolik].